

EVANGELIUM 4. Sonntag i. Jahreskreis, Mk 1, 21-28, 31.1.2021

21 Sie kamen nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. 22 Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. 23 In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: 24 Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. 25 Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! 26 Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei. 27 Da erschranken alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl. 28 Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

KOMMENTAR 4. SONNTAG – B/2021, Mk 1, 21-28, 31.1.2021

„Freiheit“ ist eines der Schlüsselworte unserer Zeit: erkennbar etwa an den Demonstrationen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die scheinbar ungehindert stattfinden können... Zu dieser einseitig-demonstrativ lautstarken Forderung, lautet der Kommentar einer Tageszeitung: „Wir reden viel von unseren Rechten als Bürger. Dass Bürger auch Pflichten haben, das verdrängt mancher so gern. Wir müssen runter vom kollektiven Egotrip!“

Einen anderen Zugang zur „Freiheit“ finden wir in diesem Evangelium: es spricht von seiner Ermöglichung, von einem Geschenk Gottes; zunächst ist hier von der verloren gegangenen Freiheit die Rede... Ein Besessener ist jemand, der im Besitz eines anderen steht; dafür gibt es viele Beispiele, alles Mögliche kann einen Menschen beherrschen, von ihm ganz und gar „Besitz“ ergreifen; etwa: Ideologien oder Süchte oder das sich Ausliefern einer bestimmten Person gegenüber... Zurückhaltend sind die frühen Bibelkommentare, was mit der unmittelbaren „Besessenheit“ gemeint ist! - Beim heiligen Augustinus heißt es schlicht: „Die Worte der Dämonen zeigen klar, dass sie zwar Wissen haben, aber keine Liebe!“ – Jesus gebietet ihnen deshalb zu schweigen... Wir sollten uns dafür hüten, auffällige Verhaltensweisen gleich mit „Besessenheit“ gleichzusetzen, wie dies im Laufe der Geschichte leider öfters der Fall war... Doch tun wir gut daran, die Macht des Bösen nicht zu unterschätzen: Bis heute ist es ein besonderer Dienst der Kirche, durch Gebet um Befreiung das wirkmächtige Handeln Jesu gegenwärtig zu setzen...

Auffällig ist am Verhalten Jesu, dass er mit seinen drohenden Worten: „Schweig und verlass ihn“, den Dämon direkt anspricht. Vom Besessenen erfahren wir nur, dass ihn der „ unreine Geist“ so schnell nicht loslässt; das Evangelium schildert uns seinen Weggang in einer dramatischen Weise... Ähnliches gilt auch für die verschiedenen Abhängigkeiten, in die ein Mensch geraten ist; bereits bei eher harmlosen eingefahrenen, schlechten Gewohnheiten ist es so, dass es sehr schwer fällt, von ihnen loszukommen! – Die eigene Kraft reicht dafür oft nicht aus; auch das kann uns diese Schriftstelle zeigen: Es braucht darüber hinaus einen besonderen Zuspruch; hier ist es das wirkmächtige Wort Gottes im Munde Jesu, das bei allen Anwesenden Erschrecken und viele Fragen auslöst...

Die Freiheit „von“ hat ihren Preis – wie auch den bürgerlichen Rechten bürgerliche Pflichten gegenüberstehen... Der rechte Gebrauch unserer menschlichen Freiheit besteht wohl darin, dass wir sie „für andere“ einsetzen: „Ich, ich, ich und nochmals ich“, wie es etwa an den Demonstrationen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ablesbar ist, wird diesem Anspruch sicher nicht gerecht! – Für andere, in aller Freiheit da zu sein: das entspricht einer Grundbotschaft unseres christlichen Glaubens. Wir werden dazu jedoch nur dann fähig sein, wenn wir uns zuvor von unseren inneren Unfreiheiten lossagen konnten. – Dazu abschließend eine kurze Geschichte, die uns zeigt, was dabei möglicherweise unser Beitrag sein kann: *Sie erzählt von einem indianischen Häuptling, der in seinem Leben viel Böses erfahren hat. In seinem Herzen ringt er beständig um Versöhnung. Doch der Gedanke an Rache und Vergeltung lässt ihn nie ganz los... Er vergleicht diesen Kampf mit zwei Wölfen, die miteinander streiten: der eine ist alt, gerissen und wild – der andere noch jung und sehr zahm... der Sohn des Indianerhäuptlings will wissen, wer diesen Kampf schlussendlich gewinnen wird? - Darauf der Vater: Sieger der beiden Wölfe wird der sein, dem ich die meiste Nahrung gebe!*

Geben wir dem Wirken Gottes immer größeren Raum; dann wird Er groß werden und alle Übrige an uns und für uns tun!